

1000 Höhenmeter sorgen für Grenzerfahrung

24-Stunden-Wanderung
Teilnehmerzahl wird
noch aufgestockt

Von unserem Redakteur
Armin Seibert

■ **Kirn.** Die Premiere im Juni 2013 war schon ein voller Erfolg, doch die zweite Auflage der 24 Stunden-Wanderung von Hennweiler am 14. und 15. Juni 2014 soll eine noch größere Resonanz erfahren: Die Zahl der Wanderer und erstmals auch Jogger für die 72 Kilometer langen Touren ist auf 350 begrenzt. 70 Anmeldungen gibt es schon jetzt, sagt Gabi Vogt, Geschäftsführerin des federführenden Vereins Hunsrück-, Schiefer- und Burgenstraße (HSB). Wie gehabt: Pro Kilometer wird eine Spende von mindestens einem Euro fällig, dazu kommt Startgeld von 8 Euro. So zahlen Teilnehmer für die Mühen mindestens 80 Euro. Der Erlös kommt wieder der Soonwaldstiftung und Human Help Network (Kinderhilfsorganisation für Kinderrechte) zugute. Beide konnten jeweils Schecks von 10 000 Euro entgegennehmen.

Erstmals im Organisationsteam dabei ist 2014 die Stadt Kirn. Sie zeichnet verantwortlich für die „Dämmerungsschleife“ (21,5 Kilometer). Die Tagestour (27 Kilometer) führt vom Wanderzentrum Hennweiler über Schlierschied, Gemünden, Gehlweiler und den Soonwaldsteig über die Hunsrückhöhen, Amselfelder Mühle und Lützelsohn zurück nach Hennweiler. Die Schleifen „ausgeguckt“ haben die Wanderexperten Paul Jung (Wanderpaul) und Wolfgang Petri (Verbandsgemeinde Rhaunen). Jung schätzt die Höhenmeter auf rund 1000 für die drei Schleifen. Er sagt lächelnd: „In Hennweiler geht es gnädig los über den Soonwaldkamm, dann ins Heimatdorf Gehlweiler. Der Soonwaldsteig am Ende wird aber unbarmherzig!“ Auch die Dämmerungstour rund um Kirn hat es in sich. Von Hennweiler geht es über die Oberhäuser Felsen nach Kirn, hoch zur Kyrburg, hinunter ins Trübenbachtal, hoch nach Bergen über die Höhe zur Sonnschieder Brücke und dann hinauf durchs Steinbachtal zurück nach Hennweiler.

Die Nachttour über 24,5 Kilometer erkundet das Hahnenbachtal.



Immer wieder ein Highlight im Hahnenbachtal: Wanderweg durch einen kleinen Stollen, der für den Schiefer-Abtransport mit Schmalspurloren gebrochen wurde. Die Schiefergrube ist auch 2014 wieder im Programm. Foto: Seibert

Über Schnepfenbach geht es zur Schmidtburg, zum Schieferbergwerk (dort wird es einige Highlights für die Wanderer geben), zur Hellkirche, nach „Woppert“ (bekannt als Schabbach, das Heimatdorf), und über den Lützelsohn zurück. „Da wird wieder ein schöner

Sonnenaufgang zu erleben sein“, verspricht Paul Jung. Und die Schinderhannes-Bande, die bei der Premiere im Sommer manchen auf dem falschen Fuß erwischt hatte? „Die wird wohl schon in der Dämmerung zuschlagen“, verrät Jung.

Dass die Strecken höchste An-

sprüche stellen und Grenzwert-Erlebnisse auch für geübte Wanderer bieten, haben Jung und Petri bei Probewanderungen schon erlebt. „Es war hart“, gibt Jung nach der Nachtwanderung zu. Einen Vorgesmack gibt es auch am Samstag schon: Dann wird mit einigen Wan-

derfreunden aus dem Organisationsteam die Tagesschleife unter die Sohlen genommen.

Den Wandermarktplatz Hennweiler werden in gewohnter Manier die Hennweilerer Vereine betreuen, sagt Herbert Wirzius vom Förderverein Lützelsohn, der das Wanderevent mit Ewald Dietrich (Human Help Network) initiierte. Ein Großteil des Aufwands für die Premiere könne man sich diesmal sparen, sagt er: So können die Hinweisschilder wiederverwendet werden. Allerdings seien noch mehr Veranstaltungen am Wegesrand geplant. Unter anderem gibt es Vorführungen im „Heimat“-Drehort Gehlweiler (Schauspieler sind vor Ort), im Kirner Rathaus (Kunstgalerie mit Führungen) oder im Bundenbacher Bergwerk (Musik, Stollenführung). Der gute Zweck und das Naturerlebnis sollen aber im Vordergrund stehen.

Die Veranstalter sind gespannt, wie die Anmeldungen weiterlaufen. Von über 70 bislang schon registrierten Teilnehmern sind 20 Neulinge. Im vergangenen Jahr wollte man eigentlich mit maximal 200 Wanderern starten, erhöhte dann auf 250, und schließlich hatten 280 das Startgeld gezahlt. Darauf war man mit der aufwendigen Verpflegungslogistik gerüstet. Von den dann tatsächlich gestarteten knapp 250 Männern und Frauen schafften 106 die volle Strecke von 73,1 Kilometern. Etliche verliefen sich noch in der Nacht, marschierten also deutlich weiter als geplant. Das steigerte die Grenzerfahrung. Viele versprochen aber völlig kaputt nach der Zielankunft: Nächstes Jahr sind wir wieder dabei!

HSB-Vorsitzender und Bürgermeister der VG Rhaunen, Georg Dräger, erhofft sich eine dauerhafte Imagesteigerung durch das Projekt. „Wir müssen mit den Pfunden wuchern, die wir haben und über die kommunalen Grenzen zusammenarbeiten.“ Mit den 24 Stunden von Rheinland-Pfalz soll noch eine höhere Außenwirkung erzielt werden. Dräger: „Wir haben bewiesen, dass wir so etwas durchführen können! Das soll eine feste Marke werden.“

Von der geplanten Angliederung seiner Verbandsgemeinde an die Nationalparkkulisse und einer engeren Kooperation mit der benachbarten 70 Kilometer langen „Edelsteinstraße“ durch den Idar-Obersteiner Raum könne die ganze Hunsrück-Region profitieren.